

wüsse Anzahl Zuosamen Ziehen khönnen, wofehren Mann etwan auff den Feind oder sein Landtschafft Einen Anschlag machen und loossgehn wolte.

10. So dann der Eindte oder Andere Platz diser Enden würkhlich solte belegt werden, so wirdt man sich hoffendtllich der hohen Oberkhaiten und dero Kriegsräthen fleissiger invigulierung und müglichister hilffs handt nach dem solches Je die Zeithen und Glegenhaiten werden erforderen und Zuelassen, versehen Khönnen. 1
11. Wan nun bekhandt dass Rheinaww mit Zimblicher proviant versehen, auch Ein Orth, solcher importantz ist, dass man sich hierin, nit allein defendieren, halten, sondern in kurtzer Zeith mehrers fortificieren und versehen, nit weniger hierauss den umbligendten Oertheren undt Landtschafften dess Feindts schaden Zuefüegen Khöndte, wofehren solches mit gnuegsammer Manschafften versehen wehre, Alss hat man erachtet, weilen dissseits hero selbiges Zue besetzen, schwehr fallen wurde dass villichter die angepottne hilff Unserer Alten Bundtssgnossen der Statt Rothweyll leichtlich dahin gebracht, auch mit dess H. von Rheinawws [Bernhard I. von Freiburg] Underthonen welche Er uff dem Reichsboden hat Nebendt überigen der seinen undt Jm Stättli beyder Stell habendten Leüthen oder aber villeichter auch von Etlichen Catholischen Thurgöweweren besetzt werden möchten." 2

- 1) Die Lage nach dem 1. Villmergerkrieg war auch noch 1657 sehr gespannt.  
 2) vgl. EA VI 1, 361 a  
 3) vgl. Stöckli/Mellingen 460 3  
 4

Kopie - AH, 126-127 - Blatt 127<sup>v</sup> leer

30

1657 März 10., Einsiedeln

A

KUNDSCHAFTSAUSSAGE UEBER ANGEBLICHE KRIEGSVORBEREITUNGEN<sup>1</sup> VON ZUERICH, BERN, BASEL UND SCHAFFHAUSEN 5

Schmiedemeister Jörg Schönbächler habe unter Eid bezeugt, dass ihm dieser Tage, als er in Rieden [wohl Riedern am Sand gemeint], das im Gebiet des Grafen [Johann Ludwig] von Sulz liege, eingetroffen sei, ein Wirt daselbst erzählt habe, "wie das die Berner, Bassler und Schaffhuser die fordere wochen mit etlichen fahnen uffgebrochen, und darby Jne Zügen [d.h. den Wirt] gefragt, ob Jme die Zürcher nit begegnet syen, darby Er wiirt vermelt, das sy diseren Vorwand bruchen, als ob sy mit 6

diserem Volckh in Polen dem Schweden Zu hilff Ziehen wellen, welches Er wirth nit glauben khönne, sonder vermeinth es sye ein ander list darhinder, vihl-mehrers uff dis angesehen, das sy sich entweders dort umeinanderen Versteckhen wollen, oder aber das sy sich mechtig befürchten wegen der Keyserlichen Völckheren", die in grosser Zahl in dieser Gegend lägen. Als dann Schönbächler nach Würenlingen, eine Stunde oberhalb Klingnau, gekommen sei, um dort seinen Schwager zu besuchen, habe ihm dieser erklärt, "Er wolt Jhm gern noch ein nacht lenger über nacht behalten, so khönne und dörffe Er Jhms alda Zu bliben lenger nit rathen, alwylen sy da sitzen glichsam als wie ein Vogel uff dem Zwy[g], dan es aldorten an dem pass uff Klingnauw [sehr unsicher sei], und sonderlich nit wissen mögen, wan sye widerumb (wie vormahl [1656] auch beschehen) von Zürchern und Bernern überfallen werden". Solche Befürchtungen hätten übrigens nicht nur sein Schwager, sondern auch andere Bauern, die sich ebenfalls in der [Wirts?]Stube aufgehalten, geäussert.

Als er, Schönbächler, beabsichtigt habe, weiter nach Waldshut zu reisen, sei er unterwegs "Zu Wylen [Wil AG?]<sup>2</sup>" gewarnt worden, sein Vorhaben zu unterlassen und sich nicht dorthin zu begeben, "dan so baldt die Keyserliche Völckher werden gwar werden, das die Berner, Basler und Schaffhuser uffgebrochen, werden sy Jnen entgegenziehen, und möchten wohl dorten Zu Waltshueth oder derselbigen glegenheit und enden einandern antreffen". Diese Nachrichten hätten in ihm, Schönbächler, sogar die Befürchtung aufkommen lassen, dass er nicht einmal mehr werde nach Zürich zurückreisen können. Als er dann doch dorthin gelangt sei "und uff den [Zürich-]See khommen, fahe der schiffman an mit Jme Zusprechen wegen dess Kriegs; under anderem sage der schiffman, ess sye ein witfrauw by Jnen, sy welte Zu erhaltung dess fridens gern ein thonen goldt hargeben; Er sprach auch wipers, das die landtlüth ingemein gwillet ... lieber Zu stüren, damit der friden möchte erhalten werden, alses wider Krieg solte abgeben. Aber Jre herren [Bürgermeister und Rat von Zürich] haben schon wider allerlei munit-ion, nit allein von Stein, lunden und pulfer in dem landt und alle grentzen usgeschickht, sonder auch geschüz. Er schiffman habe den Zügen gebetten, das Er Jhm Kheinswägs vermähre [?], sonst wurd Jhm der tüffel beschissen."

1) Die Lage nach dem 1. Villmergerkrieg war auch 1657 noch sehr gespannt.

2) Vielleicht hatte Schönbächler tatsächlich den Umweg über das damals öster-reichische Wil im Fricktal gewählt, um im offenbar bereits unsicheren Klingnau nicht durchpassieren zu müssen.